

Berichtigte Fassung

POSTULAT von Astrid Kugler (LdU, Zürich) und Dr. Ruedi Aeschbacher (EVP, Zürich)

betreffend Führung des TGV Zürich-Paris über Basel statt über Bern

Der Regierungsrat wird eingeladen, sich dafür einzusetzen, dass ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt der TGV Zürich-Paris (und umgekehrt) statt über Bern über Basel geführt wird.

Astrid Kugler
Dr. Ruedi Aeschbacher

Begründung:

Am 27. September 1997 wurde die neue TGV-Bahnverbindung Zürich-Paris via Bern eingeweiht und gleichzeitig die bisherige Direktverbindung "L'Arbalète" via Basel abgeschafft. Diese Umstellung erntete in der Zürcher Presse nicht nur Lob, sondern provozierte auch kritische Kommentare.

So schrieb die NZZ am 16. Oktober 1997: "Die Schnellfahrt auf rund einem Drittel der Strecke ist attraktiv, aber sinnlos, wenn die....äusserst langsame Jurastrecke und der Umweg über Bern den Zeitgewinn voll kompensieren." "Überrissene TGV-Fahrpreise Zürich-Paris." "Den Verteuerungen steht keine Gegenleistung gegenüber."

Und die Züri-Woche vom 25. September 1997: "Ein Prestige, das nur kostet." "Die schöne neue Bahnwelt ist teuer und schlecht."

Die neue TGV-Verbindung via Bern hat die Fahrzeit Zürich-Paris um lediglich zwei Minuten verkürzt (von 5.58 Stunden auf 5.56 Stunden). Die Fahrt in der Gegenrichtung mit dem TGV dauert heute sogar etwas länger als vor Oktober 1997 mit dem "L'Arbalète".

Es wäre heute schon möglich, den TGV von 5 1/4 Stunden über die bestehende, gut ausgebauten, kürzere und damit preisgünstigere Route Basel-Mülhausen-Umfahrung Belfort-Besancon-Dijon in die französische Hauptstadt zu führen (Fahrzeitgewinn ca. 45 Minuten).

Die Bahn muss auf der Strecke Zürich-Paris von der Distanz her betrachtet dem Luftverkehr Paroli bieten können. Die Reisezeiten der Züge - auch des TGV - sind heute viel zu lang, um wirklich konkurrenzfähig zu sein.